

Große Party für einen kleinen Fisch

Über 1000 Besucher genossen am Samstag das erste Sardellenfest am Wissenschaftspark in Ückendorf. Bunt und friedlich

Von Marcus Römer

Nora malt kleine Fische. Die Zwölfjährige ist eines von etwa 70 Kindern, die am Malwettbewerb der Arbeiterwohlfahrt (Awo) teilnehmen. Er steht unter dem Motto „Vielfalt“; die kleinen Künstler können malen und basteln, was ihnen dazu einfällt. Als das Bild der zierlichen Syrerin fertig ist, thront ein größerer Fisch über den kleinen. „Sardelle“, sagt Nora. Das Mädchen hat die Idee des Fests intuitiv begriffen.

„Er wollte mich Oma nennen. Ich habe gesagt, nenn' mich lieber Tante.“

Brigitte Becker, Patenschaftskordinatorin bei der Arbeiterwohlfahrt, kümmert sich um Allaudin.

Denn die Sardelle ist ein kleiner Fisch, der Großes leistet, ohne dass man sich dessen unbedingt gewahr ist. Er verbindet Völker. Aus der mediterranen Küche ist er kaum wegzudenken. Die Italiener nennen ihn Acciuga, die Spanier Boquerón, die Türken Hamsi. Und weil die mediterrane Kochkunst hierzulande längst Fuß gefasst hat, rutscht die Sardelle auch vielen Deutschen gern über den Gaumen.

Zubereitet wird sie am Samstag unterschiedlich, je nach Landessitte. Sie wird gebraten, mariniert auf Reis serviert oder steckt in einem Kuchen. Der Portugiese Antonio Horta frittiert sie; seine Schwester Mariana Neth reicht sie schlicht mit einem Stück Zitrone oder mit einer hausgemachten Zwiebelsoße. Sie schmecken köstlich.

Es ist ein buntes, friedliches Fest. Die bedrohlichen Wolken, die sich gegen 15.30 Uhr zusammenbrauen, verschwinden schnell wieder. Die blauen Engel aus Gelsenkir-



Koch Toni Horta bereite die Sardellen beim ersten gleichnamigen Fest am Samstag auf portugiesisch zu. Der kleine Fisch verbindet Völker – gebraten, frittiert oder im Kuchen.

FOTOS: JOACHIM KLEINE-BÜNING

chen-Horst haben ihre schönste Tracht angezogen; sie werden später einen türkischen Volkstanz aufzuführen. Zuvor, am Beginn der Fischparty, besteigen vier jugendliche Syrer aus Aleppo die Bühne. Nawar Khadra, Mohamad Kador, Ibrahim Matik und Mohamads Bruder Ali singen Volkslieder und Hip-Hop. Sie sind seit einem Jahr in Deutschland. Die Volkslieder klingen traurig und stecken voller Sehnsucht. Die Leute klatschen.

Junge Menschen wie diese vier, die in den vergangenen Jahren nur Terror, Krieg und Angst erlebt ha-

ben, müssen integriert werden, weiß Brigitte Becker, die sich für die Awo genau darin engagiert. Die 63-jährige, frühere Lehrerin sagt: „Wir haben seit Mai 50 Patenschaften vermittelt.“ Auch an diesem Samstag ist die sympathische Frau unterwegs. „Gerade hat ein Mann gleich zwei Patenschaften übernommen“, freut sie sich. Becker selbst kümmert sich um Allaudin aus Afghanistan. Aber nicht als Ersatzmutter. „Er wollte mich Oma nennen“, erzählt die jung gebliebene Gelsenkirchnerin. „Ich habe gesagt, nenn' mich lieber Tante.“

Passend zum Fest hat das Kommunale Integrationszentrum Gelsenkirchen (KiGe) ein kleines Buch herausgegeben. In „Hansi Hamsi“ erzählt eine kleine Sardelle die rührende Geschichte ihrer Reise vom Rhein-Herne-Kanal im Nordsternpark bis ins Schwarze Meer und zurück. Bedia Torun von der Awo-Integrationsagentur wird später aus dem Büchlein vorlesen.

Am Ende der 44 Seiten heißt es „Fortsetzung folgt...“. Übertragen auf das schöne erste Gelsenkirchner Sardellenfest ist nur festzuhalten: hoffentlich.



Über 1000 Besucher tummelten sich am Samstag am Wissenschaftspark beim ersten Sardellenfest.



Die Tanzgruppe Blaue Engel aus Horst im Einsatz.

Ein Fisch als Zeichen der Verbundenheit

■ **„Hansi Hamsi“** wurde der von Kindern der Mobilen Kita (MoKi) bunt bemalte Fisch getauft, der Anfang August zum ersten Mal im Teich neben dem Wissenschaftspark schwimmen durfte.

■ **Die Riesensardelle**, gebaut von Jugendlichen des „Förderkorbs“, soll die Verbundenheit der unterschiedlichen Kulturen dokumentieren.